



MEIN AUSLANDSSEMESTER AN DER CALIFORNIA STATE UNIVERSITY LONG
BEACH

AUßENWIRTSCHAFT/ INTERNATIONALES MANAGEMENT

WINTERSEMESTER 2019

Vanessa Mielczarek
Vanessa.Mielczarek@haw-hamburg.de

Im Austauschprogramm "HAW goes USA" konnte ich im Rahmen meines „Außenwirtschaft/Internationales Management“-Studiums ein Auslandssemester an der California State University in Long Beach, Kalifornien, absolvieren. Gefördert wurde ich dabei durch das „HAW.Weltweit“-Stipendium des DAAD. Über die Erfahrungen, die ich in diesem Zeitraum gesammelt habe, möchte ich im Folgenden berichten.

DIE VORBEREITUNGSPHASE

Ich wusste bereits zu Beginn meines Studiums, dass ein Auslandssemester in den USA das Ziel sein wird, welches ich in meinem Bachelorstudium verfolgen werde. Ich habe im Vorfeld zahlreiche Informationsveranstaltungen zu den einzelnen Möglichkeiten besucht und mich recht schnell für die California State University in Long Beach (CSULB) entschieden.

Ein Auslandssemester an der CSULB bzw. in den USA im Allgemeinen ist gemäß dem Partnerschaftsvertrag mit der HAW Hamburg nur zum Wintersemester möglich und damit beginnend im August eines jeden Jahres. Der Bewerbungsprozess für ein solches Vorhaben beginnt jedoch bereits im Januar. Mit einem Motivationsschreiben, Empfehlungsschreiben, einer vorläufigen Kurswahl sowie einem Lebenslauf und einer Notenübersicht habe ich mich Anfang Januar 2019 beworben und wurde recht zeitnah zu einem Auswahlgespräch eingeladen. Ende Januar habe ich mich dann über eine Zusage freuen können und wurde kurz darauf bereits von der CSULB kontaktiert. Hier folgte im hochschulinternen Portal noch eine weitere Bewerbung bis zur offiziellen beidseitigen Zusage.



Die darauffolgende Betreuung durch das International Office der CSULB war hervorragend. Nicht nur wurde, trotz Zeitverschiebung, jede E-Mail zeitnah beantwortet, es wurde über regelmäßige E-Mails zudem sichergestellt, dass jeder Student vor Semesterantritt alle erforderlichen Schritte durchläuft. Neben dem Abschließen der ausländischen Krankenversicherung, beinhaltete dies auch LIVE-Webinare. Schaltete man sich hier hinzu,

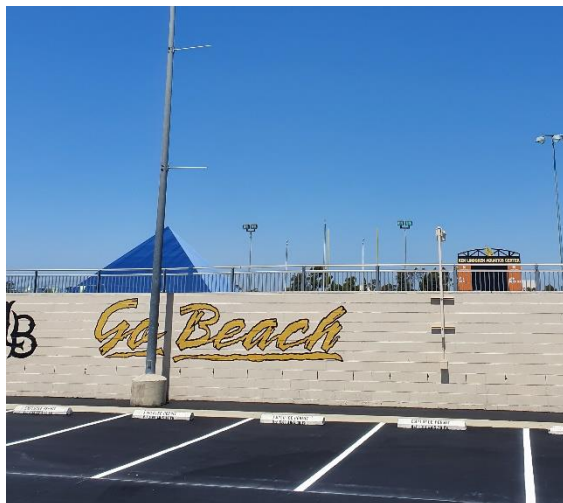


erfuhr man vom dortigen International Office alles Notwendige über die CSULB, die Kurse, Reise- und Wohnmöglichkeiten. Gerade letztere erweisen sich oft als der schwierigste Vorbereitungsschritt. Es galt zu entscheiden, ob man sich lieber auf ein Dorm bewerben möchte oder aber ein off-campus housing bevorzugt. Ich hatte mich für die letztere Möglichkeit entschieden und nach einem zugegebenermaßen langen und nervenaufreibenden Prozess für die „Beverly Plaza Apartments“ entschieden. Hierbei handelt es sich um einen Apartmentkomplex, der von Pools bis

Fitnessstudio und Grillmöglichkeiten zahlreiche Vorteile bot. Der Apartmentkomplex ist 5 Minuten von der Uni entfernt und wirklich empfehlenswert, da hier sehr viele nationale und internationale Studenten wohnen und man auf diese Weise sehr schnell sehr viele Kontakte geknüpft hat.

DIE CALIFORNIA STATE UNIVERSITY LONG BEACH

Die California State University Long Beach ist eine von 23 Universitäten im California State University System und die drittgrößte der Gruppe. Der Campus, auf dem zurzeit über 30.000 Studenten studieren ist dabei wirklich überwältigend, vor allem aus der Perspektive eines internationalen Studenten. Der Campus verfügt über zahlreiche Gebäude, ein Stadium (Pyramide), ein sehr großes und modernes Fitnessstudio direkt neben zahlreichen Outdoor-Sportfeldern, eine mehrstöckige Bibliothek, eine Vielzahl an Lernräumen, Restaurants, Shops und sogar einen Friseursalon und drei Pools. Für mich war es eine der besten Erfahrungen, für ein halbes Jahr auf solch einem Campus zu studieren.



DIE KURSE

Anders als an der HAW Hamburg werden im amerikanischen Bachelor-Studium keine Modulhandbücher und Kurspläne vorgeschrieben. Die Kurswahl erfolgt durch die Studenten gemäß der Richtung, welche sie mit ihrem Major anstreben wollen. Dementsprechend war es mir möglich, aus einem sehr breiten Kursangebot zu wählen. Ich durfte insgesamt 30 ECTS belegen und somit umgerechnet 5 Kurse. Das International Office hat uns jedoch schon zu Beginn davon abgeraten, mehr als vier Kurse zu wählen, da dies die „normale“,

machbare Anzahl war. Anders als an deutschen Universitäten sind die Lehrveranstaltungen in den USA gekennzeichnet von zahlreichen Projekten, Hausaufgaben und Midterms. Auch wenn mir persönlich die Inhalte leichter gefallen sind, war der Kursbesuch hier mit einem deutlich höheren Arbeitsaufwand verbunden. Folgt man jedoch den Lehrveranstaltungen, erledigt die Hausaufgaben und Projekte, fallen die zumeist durch Multiple Choice gekennzeichneten Klausuren recht leicht, sodass es gut gelingt, ein A in den gewählten Kursen zu erhalten. Oft schrecken Erfahrungsberichte ab, da der Arbeitsaufwand als sehr hoch eingeschätzt wird. Ich habe die Hausaufgaben möglichst vor dem Wochenende abgeschlossen und mit „machbarem“ Aufwand ein A in jedem meiner gewählten Kurse erreicht und trotzdem genügend Freizeit gehabt. Bei mir wurde meine Kurswahl bereits im Vorfeld durch das International Office abgesichert, was sehr vorteilhaft war. Diejenigen Studenten, welche nicht über ein Austauschprogramm an die CSULB gegangen sind, mussten die Kurse in den ersten zwei Wochen „crashen“ und durch Gespräche mit den Professoren selbst dafür sorgen, in diese eingeschrieben zu werden. Die konkreten Kurse, welche ich belegt habe, waren dabei folgende:



INTERMEDIATE FINANCIAL MANAGEMENT (Controlling 2 an der HAW Hamburg)

Bei diesem Kurs handelte es sich um einen fortgeschrittenen Kurs aus dem Finance Bereich. Die Professorin, Pam Anke, hat mir wirklich sehr gut gefallen. Sie hat uns internationale Studenten stets in die Vorlesung einbezogen und hatte einen sehr abwechslungsreichen Vorlesungsstil, dem man gut folgen konnte. Es gab viele Möglichkeiten zur Selbstkontrolle, Klausurvorbereitung und für „extra credits“. Die Endnote setzte sich dann aus Online-Hausaufgaben, zwei Case Study Aufsätzen, insgesamt vier (zum Großteil) Ankreuz-Klausuren und der Anwesenheit zusammen. Alles in allem ein Kurs, den ich trotz etwas höherem Arbeitsaufwand wirklich sehr weiterempfehlen kann.

INTERNATIONAL ECONOMICS (International Economics an der HAW Hamburg)

Dies war ein Kurs, der mir vom Lehrstil etwas weniger gefallen hat. Die Lehrveranstaltung selbst wurde eher im Format des Frontalunterrichts geführt. Es gab lediglich eine Präsentation, bei der die Studenten selbst zum Unterricht beitragen konnten. Die Note setzte sich schließlich aus eben dieser Präsentation, fünf Online-Hausaufgaben, zwei Klausuren und der Anwesenheit zusammen.

INTERCULTURAL COMMUNICATION (I. Comm. and Competence an der HAW Hamburg)



Dies war einer meiner Lieblingskurse. Die Professorin hatte selbst einen sehr internationalen Hintergrund und konnte damit viele Erfahrungen in die Vorlesung einbringen. Oft gab sie auch uns internationalen Studenten die Möglichkeit, von unseren eigenen Erfahrungen zu berichten. Es gab viele Präsentationen, Aktivitäten und Einbringungsmöglichkeiten, sodass es hier auch am einfachsten viel Kontakte zu amerikanischen Studenten aufzubauen. Die Note bestand eben aus diesen zahlreichen Klassen-Aktivitäten, drei Klausuren, zwei Präsentationen und der Anwesenheit.

ENTREPRENEURSHIP & NEW VENTURE CREATION
(Business Research an der HAW Hamburg)

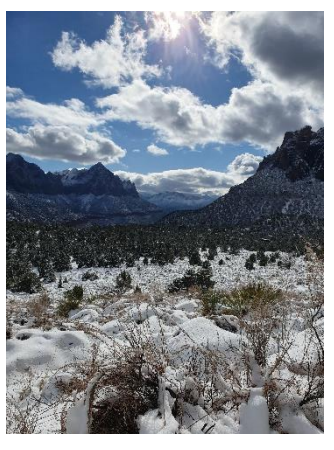
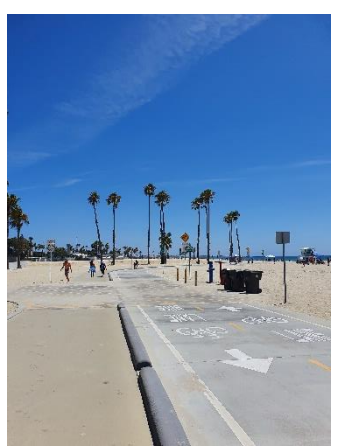
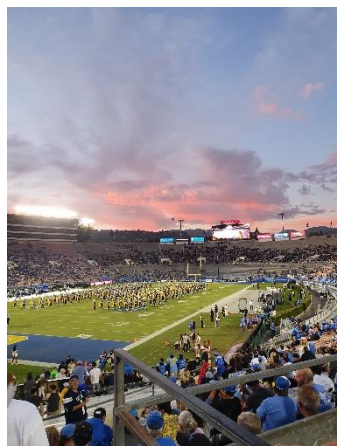
Dieser Kurs hatte mit Abstand den größten Arbeitsaufwand, war aber definitiv der Kurs, der mir am besten gefallen hat. Hier hatte der Professor, Bruce Sparks, eine beeindruckende Arbeitserfahrung als Eigenunternehmer. Es ging in den Lehrveranstaltungen darum, ein eigenes Unternehmen aufzubauen. Zu jedem Aspekt konnte der Professor stets spannende Beispiele aus seinem eigenen Arbeitsalltag einbringen und sorgte für großes Interesse bei den Kursteilnehmern. Es gab ein großes semesterbegleitendes Projekt, bei dem in Gruppen ein umfangreicher Business-Plan erstellt werden musste. Es war ein wirklich spannendes Projekt, für dessen detaillierte Bewertung sich der Professor abschließend auch sehr viel Zeit nahm. Auch hier hatte man sehr viel Kontakt zu amerikanischen Studenten. Neben dem Projekt gab es drei Klausuren, zahlreiche Überraschungstests zu dem begleitenden Buch und die Anwesenheitspunkte.

FREIZEIT

Mit der Lage in Südkalifornien, nur 30-40 Fahrminuten von Los Angeles entfernt, hatte man die optimale Möglichkeit, Kalifornien zu erkunden. Auch das durchgehend sommerliche Wetter sorgte dafür, dass man an jedem freien Tag etwas unternehmen konnte. Mit meinen vier Mitbewohnern habe ich mir für die Zeit in Kalifornien daher ein Auto gemietet, da man mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht wirklich weit kam und auch das Nutzen von Uber auf Dauer sehr teuer werden konnte.

In Kalifornien habe ich mit einer Gruppe von Studenten an den Wochenenden zahlreiche Ausflüge nach Los Angeles, San Diego, Huntington Beach, Laguna Beach, San Francisco sowie zu einer Vielzahl an Nationalparks gemacht. Auch außerhalb von Kalifornien gibt es in nicht allzu weiter Entfernung viel zu erkunden. So haben wir uns über die Thanksgiving-Ferien auf einen Roadtrip gemacht, der uns über Las Vegas zum Grand Canyon, Horseshoe Bend und

Lake Powell bis hin zum traumhaft schönen Zion National Park führte. Außerdem bin ich mit einigen anderen internationalen Studenten für ein Wochenende nach Chicago geflogen, da man hier auch recht preisgünstige Flüge finden konnte. Da das Visum (J1) nach Semesterende noch einen 30-tägigen Aufenthalt in den Staaten erlaubte bin ich, wie viele weitere Studenten auch, im Anschluss an das Semester nach Hawaii geflogen, da auch hier die Flüge selbstverständlich deutlich günstiger waren als von Deutschland aus.



KOSTEN

Als Student in den USA ist es wesentlich teurer als in Deutschland. Um die Miete gering zu halten, hatte ich recht viele Mitbewohner, sodass diese sich am Ende „nur“ auf 450\$ belaufen hat. Für das Busticket zur Uni fallen 40\$ an und auch die Bücher kann man nicht einfach kostenlos an der Uni ausleihen. Letztere habe ich über die Website Chegg für das Semester gemietet und bin damit noch unter 100\$ gekommen. Ein Neukauf würde sich auf mehrere hundert Dollar belaufen. Teuer waren vor allem auch die Lebensmittel und Drogerieartikel, für die ich etwa 250\$ im Monat ausgegeben habe. Für mein Handy habe ich einen sehr günstigen Prepaid-Tarif für 10\$ im Monat gefunden.

Neben diesen Kosten fielen für das Visum und die Pflicht-Krankenversicherung etwa 1000\$ an. Für Flüge von Hamburg nach Los Angeles, Hawaii und Chicago habe ich insgesamt ca. 2000\$ gezahlt. Das Auto hatte ich mit meinen Mitbewohnern sehr günstig gemietet, sodass jeder für eine 5-monatige Miete etwa 500\$ gezahlt hat.

Kosten, die regelmäßig anfallen, sind natürlich Eintritte, unter anderem in Nationalparks, gelegentliche Uber-Fahrten, Tagesaktivitäten etc..

Die Lebenshaltungskosten sind also in Kalifornien deutlich höher als in Deutschland. Ich war sehr froh darüber, in meinem Vorhaben vom DAAD gefördert zu sein und hatte zudem auch eigene Ersparnisse, sodass es mir gelungen ist, eine, wie ich jetzt beschreiben würde, der besten Erfahrungen meines Lebens gemacht zu haben.